



Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren



Seit dem
Etappenerfolg ge-
gen GrossLuzern
vom 25. November
2007, als der von
uns bekämpfte 20
Millionen-
Fusionsbeitrag an
Luzern-Littau mit 60
% abgelehnt wurde,

hat sich an der Fusionsfront wieder einiges getan. Unser Jugendkomitee intensiviert seither die Kooperation mit anderen kantonal und lokal tätigen Zentralismusgegnern. Anfang 2008 traten wir zusammen mit weiteren Komitees dem neu gegründeten „[Verein gegen GrossLuzern](#)“ bei. Dieser amtiert als Dachverband der Luzerner Grossfusionsgegner.

So wie es aussieht, werden uns auch die kommenden Monate viel Kraft abverlangen. Zurzeit befinden wir uns im Wahlkampf für die besonders richtungsweisenden Gemeindevahlen im Kanton Luzern. Auch Mitglieder des Jugendkomitees treten dazu an. In dieser Ausgabe stellen wir die jungen Kandidaten kurz vor. Im Weiteren listen wir Ihnen jene Gemeinderatskandidaten der Agglomerationsgemeinden auf, von denen wir die Zusage erhielten, dass sie gegen die Schaffung demokratiefeindlicher und zentralistischer Strukturen durch Grossfusionen eintreten. Denn in der anstehenden Legislatur (2008-2012) wird sich für viele Gemeinden weisen, wohin der Zug fährt – eigenständig oder in einem Grossgebilde untergehend.

Umso wichtiger ist es, im Kampf gegen die anstehenden Grossfusionen in den einzelnen Agglomerationsgemeinden mit Stützpunkten vertreten zu sein. Wir sind froh darüber, diesbezüglich schon fortgeschritten zu sein. Nach der erfolgten Vorstandserweiterung zählen wir nun Vertretungen in **sieben** Gemeinden. In Zusammenarbeit mit regionalen Komitees werden wir vor Ort für die Eigenständigkeit aller dieser zukunftsfähigen Gemeinden eintreten. Dies gilt für die Agglomerationsgemeinden, aber nicht nur.

Denn die Pläne für weitere Schritte der kantonalen Umwälzungen sind publik. Neben der „Vereinigten Stadtregion Luzern“ mit dem Moloch GrossLuzern sollen laut selbstherrlichen Regierungsratsstrategien neu ein Gross-Sursee, ein fusioniertes Entlebuch sowie weitere Grossstrukturen entstehen. Der Grundstein dafür soll in den nächsten Jahren gelegt werden, ohne dass sich das Volk im Vorneherein je dafür ausgesprochen hätte. Diese Besorgnis erregenden Tendenzen von oben herab veranlassen uns, vermehrt auch in den ländlichen Teilen unseres Kantons Fuss zu fassen. Oberste Priorität genießt derzeit die Gründung eines Stützpunktes im Raum Sursee, damit wir der Fusionisten-Propagandawalze mit rationalen und sachlichen Gegenargumenten wirksam die Stirn bieten können.

Der Problematik mit dem anvisierten Gross-Sursee, der neuen Regionalpolitik des Kantons (NRP) sowie Neuigkeiten und Wandlungen in den verschiedenen Fusionsprozessen haben wir uns in dieser Ausgabe vertiefter gewidmet. Nicht zu kurz kommen werden aber auch auflockernde Seitenhiebe und grafische Illustrationen.

Viel Vergnügen beim Lesen unserer Lektüre wünscht Ihnen

Co-Präsident

Anian Liebrand

Jugendkomitee rüstet sich

Wir sind stolz, mitteilen zu dürfen, ab dem Monat April unsere Strukturen weiter ausbauen können. Ab sofort werden **Michelina De Paola**, Kriens (als Co-Präsidentin), und **Silvan Meister** (Regionalleiter Adligenswil) neu das Team verstärken. Wir freuen uns auf eine fruchtende Zusammenarbeit mit diesen kompetenten und motivierten jungen Leuten!

Die Kräftebündelung ist aber auch bitter nötig, stehen doch auch dieses Jahr zahlreiche Hürden im Kampf gegen die unsäglichen zentralistischen Tendenzen an. Die Stadtluzerner Regierung hat den Turbo beschleunigt, nach Littau die nächsten Gemeinden für eine Übernahme anzupeilen. Die neusten Behördenzuckungen lassen erahnen, wohin der Wind ziehen soll.

Dem wollen wir mit aller Kraft entgegenwirken!

Unsere Leute für den Einwohnerrat

Für die Gemeindewahlen vom 20. April treten auch zwei Kandidaten unseres Jugendkomitees an. **Michael Brügger** und **Mauro Schilling** kandidieren jeweils auf den SVP-Listen für den Einwohnerrat in Emmen bzw. Kriens. In den folgenden Zeilen bekennen sie Farbe und geben bekannt, wofür sie sich bei einer allfälligen Wahl einsetzen werden. Wir können Ihnen diese beiden motivierten und engagierten Personen wärmstens empfehlen!

Was bedeutet für dich die Eigenständigkeit deiner Gemeinde?

Mauro:

„Die Eigenständigkeit meiner Gemeinde Kriens bedeutet mir viel. Ich bin der festen Überzeugung, dass nur eine volksnahe Politik einen grossen Rückhalt in der Bevölkerung findet. Daher bin ich der Meinung, dass Kriens sich selber verwalten und nicht unter dem „Diktat“ von GrossLuzern stehen sollte.“

Michael:

„In einer eigenständigen Gemeinde entscheiden allein die Einwohner über Angelegenheiten, die sie direkt betreffen. Sie wählen z.B. ein Parlament, welches sich ausschliesslich dem Gemeindewohl zu widmen hat. Hier möchte ich betonen, dass ich mich nicht grundsätzlich gegen Gemeindefusionen wehre. Es gibt bestimmt Fälle, in denen eine Gemeindefusion Sinn macht. In Emmen hingegen hat es ein reges Vereinsleben, wir haben eine eigene Wasserversorgung, schöne Wohnquartiere, viele Naherholungsgebiete, ja sogar ein Flugplatz und Bahnhof befindet sich auf Emmer Boden! Darum bringt eine Fusion nichts. Für mich stellt sich die Frage:

Warum sollte sich eine überlebenschfähige Gemeinde aufgeben?

Eine Grossfusion bedeutet nicht nur Identitäts-, sondern auch folgenschweren Demokratieverlust! Mit einer Grossfusion verliert die Stimme des Einzelnen massiv an Gewicht. Der Fall Littau zeigt: Künftig können sich beispielsweise sämtliche Luzerner in die Angelegenheiten der Littauer einmischen! Sie können über Dinge entscheiden, welche sie überhaupt nicht betreffen und unliebsame Einrichtungen wie Fixerräume können in Zukunft gegen den Willen der Littauer Bevölkerung in ihre Quartiere gestellt werden!“



2 x auf Krienser Listen: Mauro Schilling

Wie wirst du dich als Einwohnerrat zur Fusionsfrage stellen?

Mauro:

„Ich werde mich, zusammen mit der SVP und dem überparteilichen Komitee KeK, vehement gegen eine Fusion von Kriens mit anderen Gemeinden einsetzen.“

Michael:

„Seit gut einem Jahr engagiere ich mich aktiv im Jugendkomitee „JA zu eigenständige Gemeinden“. Eine Fusion mit Luzern lehne ich entschlossen ab, denn ich habe das Spiel der Fusionisten längst durchschaut. Das Ziel der selbsternannten Elite ist es, langfristig eine EU-kompatible „Schweiz der Regionen“ zu schaffen. Gemeindefusionen sollen erst der Anfang sein, es existieren längst Pläne zu Kantonsfusionen! Dieser Zentralisierungsprozess hat ein klares Ziel: Demokratie abbauen. Dies geschieht nicht ohne meinen Widerstand!“



2 x für Emmen: Michael Brügger

Darum gehöre ich in den Einwohnerrat:

Mauro:

„Ich gehöre in den Einwohnerrat von Kriens, um mit frischem Wind die SVP-Politik voranzutreiben.“

www.eigenstaendig.ch

Michael:

„Emmen ist schweizweit für seine Probleme bekannt: Überfremdung, Jugendgewalt, Vandalismus. Als Einwohnerrat will ich Verantwortung übernehmen und genau diese Probleme anpacken. Dabei habe ich das mit den geschaffenen Strukturen vorhandene Potential nicht verkannt! Ich bitte deshalb alle Stimmbürger von Emmen: Wählen Sie Personen, welche sich wirklich für Emmen einsetzen wollen! Personen, welche die Probleme lösen und nicht nur verschieben wollen!“

Überregionale Probleme können mit intensiver Zusammenarbeit gelöst werden, wir müssen nicht fusionieren.“

Wahlempfehlung Gemeinderäte

Folgende Gemeinderatskandidaten aus der Agglomeration haben in einer gross angelegten Befragung des „Vereins gegen GrossLuzern“ angegeben, dass sie...

... sich gegen eine Fusion ihrer Gemeinde einsetzen

... gegen ein angestrebtes GrossLuzern eintreten

... gerne unterstützt werden

Emmen:

Urs Dickerhof, SVP
Roger Hofstetter, SVP
Vital Burger, Forum Emmen
Enzo Consiglio, Forum Emmen
Monika Ruckli, Forum Emmen

Ebikon:

Peter Mühlemann, SVP

Horw:

Robert Odermatt, SVP

Kriens:

Paul Winiker, SVP
Matthias Senn, FDP
Gilles Morf, CHance 21
(al)

DER FEGER

Immer mehr spüren wir, wohin uns die neue Kantonsverfassung führt. Und immer mehr muss man sich als patriotischer Luzerner vorwerfen, zu wenig gegen das von den Behörden geradezu perfekt aufgegleiste Megaprojekt unternommen zu haben.

Wie am Schnürchen plante man das optimale Timing für das Abstimmungsdatum. Dieses schien mit dem 17. Juni 2007, kurz nach den Kräfte zehrenden Kantonswahlen vom April, gefunden zu sein. Die unglaublich knappe Zeit zwischen den Wahlen und der richtungsweisenden Abstimmung verunmöglichte eine fundierte und sachliche Auseinandersetzung der Befürworter und Gegner. Kommt noch dazu, dass ein grosser Teil der durch die ermüdenden Wahlkampagnen verdrossenen Stimmbürger zu tiefgründigen Diskussionen gar nicht mehr im Stande war.

So kam das Mammutprojekt mehr oder weniger problemlos über die Runden. Den Gegnern fehlte die Zeit, sich zu formieren. Dass dem Luzerner Volk mit der neuen Verfassung ein gehöriger Bär aufgebunden wurde, merkt man im Kampf gegen von oben herab vorangetriebene Grossfusionen. Mit dem neuen Gemeindegesetz nämlich, eine Anpassung von der Verfassungsebene auf Gesetzesebene, soll das Referendumsrecht bei Gemeindefusionen gestrichen werden. Der Kantonsrat soll neu abschliessend über solche entscheiden.

Es wird höchste Zeit diesen Volksrechtsabbau sondergleichen zu stoppen! Die wirkungsvolle Bekämpfung einer Einführung der neuen Kantonsverfassung hat man im Kanton Luzern verpasst. Noch bleiben aber genügend Chancen, die grössten Böcke mittels Initiativen und Referenden zu bodigen. Im Falle des Gemeindegesetzes scheint jedenfalls schon bald Arbeit auf uns zukommen...

Nun also Gross-Sursee...

Neben dem in Angriff genommenen Projekt GrossLuzern soll in der Landschaft das zweite sogenannte „starke Zentrum“ entstehen. Der nächste Coup ist ein „Gross-Sursee“ und sieht eine Expansion der Stadt Sursee in Richtung seiner Nachbargemeinden vor. So soll eine Fusion mit Buttisholz, Oberkirch, Geuensee und früher oder später auch mit dem „Steuerparadieschen“ Schenkong angegangen werden. Natürlich sind es zuerst nur Abklärungen und fragwürdige Umfragenergebnisse, welche eine Fusionsbereitschaft herbeizaubern sollen.

Unser Standpunkt ist aber klar: Fusionsabklärungen sind auch im Raum Sursee erst zu starten, wenn sich das Volk der betroffenen Gemeinde zuvor in einer Abstimmung dafür ausgesprochen hat! Wir erhoffen uns für den Raum Sursee, dass sich die in grosser Zahl vorhandenen Fusionsgegner endlich gegen die Fusionsdiktate zu erheben beginnen.

Denn bis aus losen Gesprächen detaillierte Verhandlungen werden, kann es verdammt schnell gehen. Darum ist eine kritische Begutachtung von Seiten der Bevölkerung dringend nötig! (al)



Die Co-Präsidentin hat das Wort

Unsere Kantonshauptstadt Luzern ist ein sehr beliebtes Ferienziel für ausländische Touristen. Was wäre Luzern ohne die vielen Japaner oder Chinesen, welche unsere mit ausserordentlich schönen Landschaften gesegnete Region bestaunen? Was hat die Touristenstadt mit der der-einstigen Grossstadt Luzern zu tun? – Sehr viel!

Luzern ist überall auf der Welt bekannt als eine kleine, attraktive Stadt mit ihren eher beschaulichen Nachbargemeinden und ihrem Wahrzeichen, der Kappelbrücke. Wieso sollten wir dies ändern? Warum frönt man nur einem hemmungslosen Wachstumswahn?

Luzern selber kann sich nie als Grossstadt bezeichnen, für das ist seine Fläche viel zu klein. Grösser werden geht daher nur mit Einverleibungen der Nachbargemeinden. Die erste grosse Fusion, welche ich mitbekam, war Littau-Luzern. Das Littauer Volk wurde mit „Weniger Steuern“-Plakaten überrumpelt. Wer sagt dazu nicht ja? Man machte Versprechungen an das Volk und jenes hat diese Versprechungen angenommen. Dass sich trotz der beispiellosen Behördenpropaganda immer noch fast die Hälfte der Bürger gegen die Fusion stimmte, sei hierzu mal am Rande erwähnt.

Steigende Kostenflut

Dass die Littau-Fusion und natürlich die weiteren Pro-Fusions-Kampagnen mit unseren Steuergeldern bezahlt werden, wurde dem Volk aber nicht vermittelt. Doch für Luzern stehen in naher Zukunft mehrere umzusetzende Gross-

projekte (Sportarena etc.) an. Angesichts dieser und zusätzlich noch den negativen Wirtschaftsprognosen müssen die Steuern langfristig wieder steigen, um die auch mit Fusionen einhergehende Kostenflut zu bewältigen. Wollen wir wirklich höhere Steuern? Nein! Dafür ändern die Stadtböden den eingemeindeten Ortschaften wider Versprechungen Strassennamen, welche es auch in der Stadt Luzern gibt. Der Kleine hat schliesslich zu kuschen.

Der Landschaft zuliebe

Die Agglomerationsgemeinden bestehen zu einem beträchtlichen Teil aus Landreserven. Warum soll man diese zugunsten einer Grossstadt opfern? Nichts spricht dafür! Ich will mit dem Jugendkomitee „JA zu eigenständigen Gemeinden“ mithelfen, dass die Gemeinden ihre Landreserven und ihre kleinräumigen Strukturen behalten dürfen. Durch Grossfusionen werden solche zerstört. Und das ist garantiert nicht ein Ziel des Volkes! Jede Gemeinde hat ihre eigene Geschichte, so auch die Stadt Luzern. Ich will diese Geschichten nicht zugunsten irgendwelcher Machtpolitik ausradieren. Deshalb kämpfe ich gegen ein anonymes GrossLuzern.

Michelina De Paola, Kriens (aufgewachsen in Littau und bis 2007 dort lebend)

Fusionsabklärungen nur mit Transparenz

Am 18. März präsentierte die Beratungsfirma Prognos ihre von den Agglo-Gemeinden in Auftrag gegebene Studie über einen Beitritt zum Steuerungsgremium „Vereinigte Stadtregion Luzern“. In wel-

che Richtung da „gesteuert“ wird, scheint klar zu sein.

Die von den Agglomerationsgemeinden Kriens, Horw, Emmen, Ebikon und Adligenswil in Auftrag gegebene Prognos-Studie empfiehlt deren Beitritt zum Steuerungsprogramm „Vereinigte Stadtregion Luzern“. Das Resultat der Prognos-Studie soll den Grundstein für eine „ergebnisoffene“ Diskussion sein. Laut Stapi Urs W. Studer habe die heute vorgestellte Studie bloss die frühere Grundlagenstudie von Stadt und Kanton überprüft. Durch das Resultat fühle sich der erklärte Fusionsturbo in seinem Kurs bestärkt – dies lässt erahnen, wohin der Wind zieht.

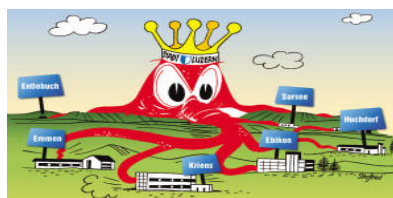
Bei all den jetzt aufflammenden Diskussionen um den sehr detaillierten Bericht muss gegenüber der Öffentlichkeit vollkommene Transparenz geschaffen werden. Neben den Fusionsvorteilen sollte man auch ausführlich über allfällige Nachteile diskutieren dürfen, ohne dass unangenehme Punkte verschleiert werden.

Allgemein sind Studien mit höchster Vorsicht zu geniessen. Da ist auch eine Menge Geld von Seiten der Auftraggeber im Spiel. Nicht zuletzt spielt bei kommerziellen Beratungsbüros wie Prognos nämlich auch das Prinzip der Kundenzufriedenstellung mit. Man stelle sich vor, Prognos hätte heute einen fusionsskeptischen Bericht präsentiert. Für die Zukunft bekämen die bestimmt keinen Auftrag z.B. von den Kantonsbehörden mehr, weil diese ihre Pro-Fusionsstrategien schon eindeutig gefällt haben.

Als nächster Schritt sollten sich die Gemeinderäte jetzt nicht scheuen, die Bevölkerung in einer Grundlagen-

Volksabstimmung zu befragen, was diese denn von den anvisierten Fusionsverhandlungen und –abklärungen halte. Erst dann ist weiterzuschauen. Bevor man solche Grossprojekte überhaupt startet, müssen sich die Bürger damit einverstanden zeigen. Nur so sind derartige Umwälzungsprogramme wie Grossfusionen gerechtfertigt.

Ein gutes Beispiel bietet die Gemeinde Escholzmatt, dessen Gemeindevertreter den Souverän früh und total transparent eingebunden hatten
Verein gegen GrossLuzern



Was bringt die neue Regionalpolitik?

Der Kanton Luzern richtet seine künftige Strukturpolitik nach dem „Kantonalen Richtplan“. Damit will man die föderalistischen Verhältnisse im Kanton Luzern quasi endgültig vernichten will. Dieser Richtplan, der in Bälde die Vernehmlassung durchlaufen hat, sieht einen Kanton mit grossfusionierten Regionen vor. So auch im Entlebuch, in Sursee und im Seetal.

Obwohl der neue Kantonale Richtplan noch keine Rechtsverbindlichkeit hat, handeln die Planer bereits heute danach. Unter dem Vorwand der Neuen Regionalpolitik (NRP) will man im Kanton nur noch zwei Pla-

nungsregionen, eine Planungsregion Stadt und eine in der Landschaft. Was daneben liegt, geniesst anscheinend keine Priorität. Gemäss neuem Kantonalen Richtplan will man nur noch dort eine Entwicklung zulassen, wo sich die auserwählten Zentren zu noch grösseren entwickeln sollen.

So wird die Gemeindeautonomie systematisch eingeschränkt und Grossstrukturen angesteuert. Man kommt sich vor wie zu planwirtschaftlichen Sowjetzeiten, wo eine machtgerige Elite über die Köpfe des Volkes hinweg wütete. Dies muss man stoppen! Schliesslich hat man gesehen, wohin solche Tendenzen führten: Zum unweigerlichen Zusammenbruch eines Systems. (al)

Einstehen für Luzern

Ich möchte Mitglied werden (kostenlos)

Ich möchte Gönner werden (nach Ermessen)

Name/Vorname Jugendkomitee „JA zu eigenständigen Gemeinden“

Strasse Oezlige 4

PLZ/Ort 6215 Beromünster

Geb. Datum PC 60-283908-2

RR Schärlis Fusionsjongliererei – unterstützt von ihren willigen Vasallen!

